

GALERIE WITTENBRINK

JAHNSTRASSE 18 80469 MÜNCHEN
MI – Fr 14 – 18, SA 13 - 18 UHR
FON +49 89 2605580 FAX +49 89 2605868
www.galeriewittenbrink.de

Friedhelm Falke

WITTENBRINKFUENFHOEFE

THEATINERSTRASSE 14 80333 MÜNCHEN
MO – SA 10 – 19 UHR
FON +49 89 25541933
www.wittenbrinkfuenfhoefe.de

Pupurwolke

Schwer zu sagen, ob Friedhelm Falkes neue Bilder abstrakt sind oder nicht. Sie sehen aus, wie abstrakte Bilder aussehen. Es gibt auf den Bildern keine Gegenstände, die man ohne weiteres identifizieren könnte. Trotzdem stellen sie bestimmte Dinge dar, die es wirklich gibt, die aber von sich aus nicht sichtbar sind. Deshalb ist das Bild davon gegenständlich, auch wenn es abstrakt aussieht. Es ist auf etwas Existierendes bezogen, das nur niemand gesehen hat.

Denn er malt etwas so Alltägliches, allseits Bekanntes und allen Gebräuchliches wie einen Begriff, das Wissen oder die Erkenntnis. Weil er das tun wollte, fragte sich der Maler: Wie kann ein Begriff aussehen? Repräsentieren Rechtecke und Quadrate einen Begriff oder eine Erkenntnis? Ist das Wissen als organische Form zu sehen? Welche Ränder hat ein Fazit? Wie sieht die Erinnerung aus? Welche Form hat die Vernunft?

Der Maler versuchte also nicht, sichtbar Vorhandenes zu abstrahieren, sondern er versuchte, umgekehrt, an sich Abstraktes in einem Bild zu visualisieren. Weil diese Dinge keine direkte visuelle Entsprechung besitzen, gibt es für sie Arten der Vermittlung wie zum Beispiel durch Anzeichen. Sagt jemand „aha“, ist das ein Indiz, das er eine Form von Wissen festgestellt hat. Schreibt jemand „aha“, hat er dasselbe durch Zeichen, nämlich Buchstaben, ausgedrückt. Der Maler hat diese Möglichkeit benutzt und zu seinen Bildern Titel geschrieben. Durch sie sind die Dinge aufgrund einer von vielen genutzten, bereits bestehenden Konvention, als das Gemeinte zu identifizieren.

Deshalb darf und soll man beim Betrachten, bestimmte Formen und bestimmte Farben als das Betitelte verstehen. Das Bild „Wissen und Bedeutungen 1“ besteht aus verschiedenen Farben und Formen und dazu zwei Wörtern, die der Titel mitbringt, wobei es offen ist, welche der Farben und Formen dem Begriff „Wissen“ und welche dem Begriff „Bedeutungen“ zugeordnet sind. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, eine Zuordnung vorzunehmen. Man kann sich in Synästhesie versuchen, sich an Konventionen über die Wirkung rechteckiger Linien und organischer Formen erinnern, man kann durch Fantasie oder Missverständnisse Bedeutung erzeugen. Bemerkenswert ist, dass man in diesem Moment anhand des vorliegenden Bildes denkt und dabei genau jene Operation ausführt, die das hervorbringt, was dargestellt ist, nämlich Wissen und Bedeutungen.

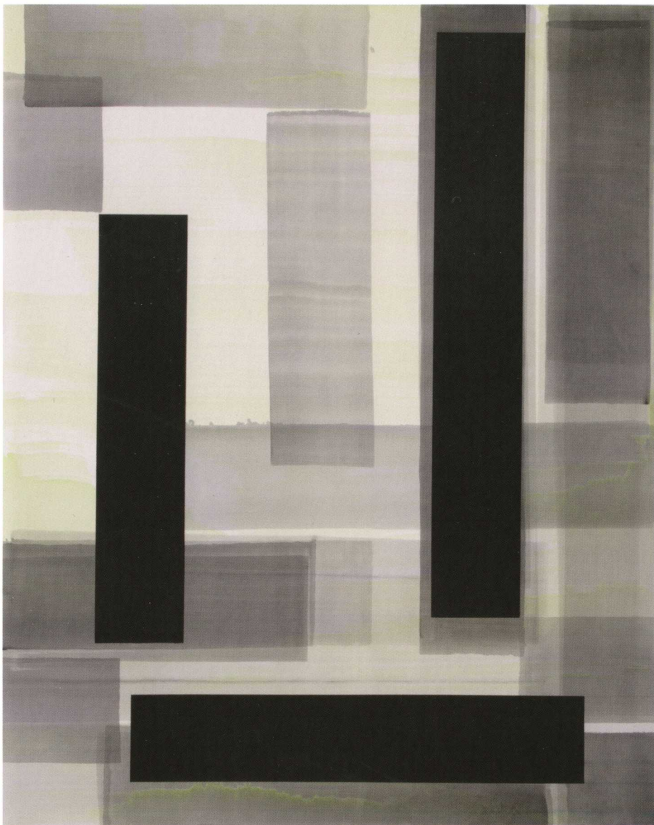
Voraussetzung des Denkens über das Bild ist es, das zu Sehende in Worte umzuwandeln. Das Bild besteht aus vier wolkigen Formen und vier Balken. Die wolkigen Formen sind purpurrot, ocker, graugrün und gelbgrün. Ihre Farben sind so aufgetragen, dass sie eine unterschiedliche Dichte haben. An manchen Stellen wirkt die purpurrote Wolke dunkel und sehr dicht, an anderen Stellen hell und diffus. Es gibt kleine runde Flecken, die vermutlich aus getrockneten Farbseen entstanden sind, bei denen, als das Lösungsmittel verdunstet war, die hohe Konzentration des Farbpigments die dunklen Stellen hinterlassen hat. Die gelbgrüne Wolke zeigt ein neonartiges Leuchten. Manche ihrer Ränder sind scharf begrenzt. An einer Seite aber scheint ihr Rand wie von einem hellen Licht überstrahlt, so dass der weiße Hintergrund an diesem Ort die Rolle einer Lichtquelle übernimmt. Das heißt, hier wird der weiße Hintergrund zu etwas, das er nicht ist. Dadurch entsteht ein paradoxer Raum, denn, hat man den Hintergrund mental als Lichtquelle fixiert, kann man diese Bedeutung auf das übrige Weiß übertragen. Wodurch wiederum neue Bedeutungen entstehen. Denn dort, wo sich dieser Effekt des Strahlens nicht zeigt, wird durch die aus einem anderen Teil des Bildes mitgebrachte Annahme, bei der weißen Fläche handele es sich um eine Lichtquelle, ein Licht interpretiert, selbst wenn es fehlt. Es wird also ein Schluss ex negativo (durch sein Fehlen wird auf das Vorhandene geschlossen) erzeugt, wodurch sich jene seltsame Art der Schlussfolgerung ergibt, die sowohl Bedeutungen entfaltet, wie nach ihrer Verifizierung verlangt. Ganz vorne im Bildraum sind vier schwarze Balken platziert. Man kann sie ganz vorne lokalisieren, weil sie, sind andere Formen in ihrer Nähe, deren Ränder überdecken, wodurch sie ein Vorne beanspruchen und ein Hinter schaffen. Die geraden, rechteckigen Formen geben dem Bild ein geometrisches Raster, das zugleich sehr offen gehalten ist. Sie sind nicht miteinander verbunden und sie sind relativ klein gegenüber den bunten Farbwolken. Müsste man sich entscheiden, welche der Formen man mit dem Begriff „Wissen“ gleichsetzt und welche mit dem Begriff „Bedeutung“, würden die schwarzen Balken von den meisten vermutlich mit dem „Wissen“ assoziiert. Selbst falls man nicht glaubt, dass es ein derart deutliches, scharf umgrenztes Wissen gibt, so hat es doch eine Funktion, wie sie die schwarzen Balken im Bild übernehmen, nämlich Grenzen zu ziehen und ein Ordnungsraster anzulegen.

Heike Endter

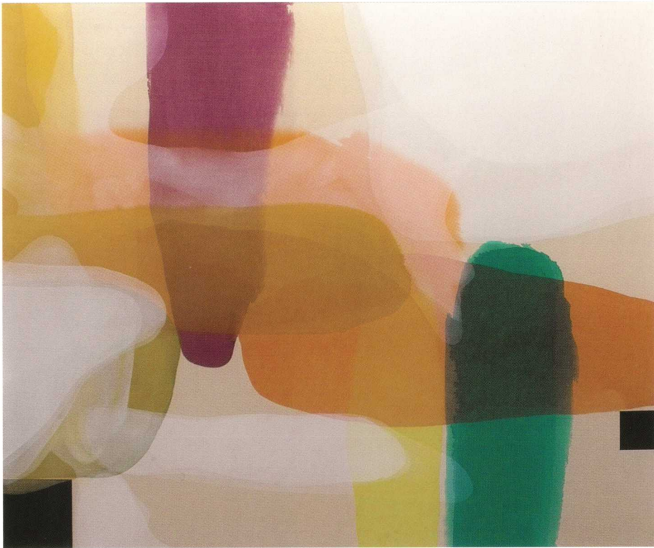




Schnittmenge, 200 x 160 cm, Arcyl auf Nessel, 2009



Gate 3, 200 x 160 cm, Arcyl auf Nessel, 2009



Reconstruction of light 2Q, 100 x 120 cm, Acryl auf Nessel, 2010

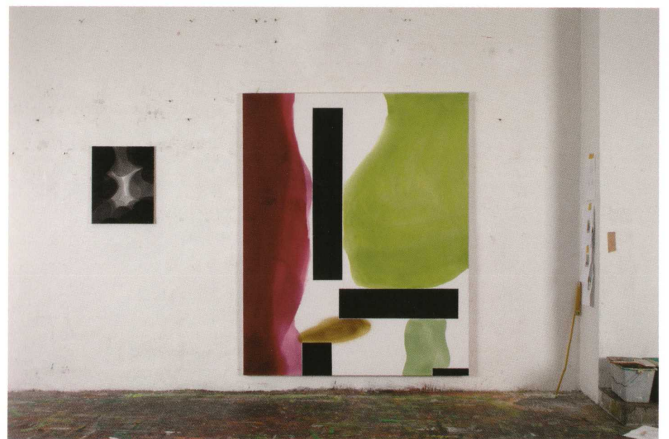


Diskussion 4, 50 x 40 cm, Acryl auf Nessel, 2010



Friedhelm Falke

1958 in Verden / Aller geboren.
 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Braun
 schweig
 Lebt und arbeitet in Köln



Atelier Köln